

Effizienz und neue Skills: KI verstehen, nutzen und optimieren

Interview mit Jaques Alomo

Jaques Alomo ist Founder der creamlabs AI GmbH und Head of AI bei der youknow GmbH. Als Keynote Speaker und KI-Experte hat er sich auf Workshops und Upskilling im Bereich Künstlicher Intelligenz spezialisiert. Heute unterstützt er Unternehmen dabei, KI-Strategien zu entwickeln und umzusetzen.

Wie nutzt du KI, um deine kreativen Prozesse zu optimieren?

Ich nutze KI in allen Bereichen. Von der klassischen E-Mail-Optimierung bis hin zu Content-Automatisierung und Produktionsbeschleunigung. Einer meiner Lieblings-Use-Cases: Transkription. Denn Voice-to-Voice oder Voice-to-Text ist die Zukunft.

Welche neuen Möglichkeiten bietet dir KI in der Erstellung von Inhalten?

Trotz der gewaltigen Mengen an Stockmaterial kostete es viel Energie, Ideen und Konzepte mit Stock zu visualisieren. GenAI ermöglicht es uns nicht nur, durch das Generieren von Inhalten präziser zu kommunizieren. Die gesamte Produktionspipeline kann auch beschleunigt werden – wenn man die aktuell noch vorhandenen Schwächen von KI in einzelnen Teilbereichen akzeptiert.

Welche Rolle spielt KI in deiner täglichen Arbeit?

Eine sehr zentrale. Ein Großteil meiner Kundenprojekte wird mittlerweile mithilfe von KI umgesetzt. Das betrifft vor allem die Automatisierung und Semiautomatisierung von Content-Prozessen, z. B. für Social Media. KI ermöglicht mir und meinen Kunden, Inhalte schneller und kostengünstiger zu produzieren – und das in vielen Fällen sogar mit besserer Qualität. Dennoch schreibe ich einen großen Teil meiner LinkedIn-Posts weiterhin selbst. Kreativität bleibt schließlich wichtig. Dank KI-Tools wie Video-Generierungstechnologien kann ich mittlerweile hochwertigere Videoproduktionen anbieten als früher – auch wenn sie noch nicht perfekt sind. Unsere Kunden nehmen dieses Angebot jedoch begeistert an. Das zeigt, wie groß die Akzeptanz für solche modernisierten Prozesse mittlerweile ist.

Was bietet euer Unternehmen konkret an?

Mit creamAI verfolgen wir mehrere Ziele: Wir bieten Workshops und Keynotes an, um das Verständnis für KI zu fördern, führen Consulting für Marken und Agenturen durch und haben eine KI-gestützte Plattform für die Bild- und Videogenerierung entwickelt – alles basiert in Deutschland. Unser Ziel ist es, Unternehmen dabei zu helfen, schneller, präziser und optimierter zu kommunizieren und neue Wege zu finden, um mit Kunden in Kontakt zu treten.

Was sind derzeit die größten Herausforderungen bei der Nutzung von KI in der Praxis?

Eine der größten Hürden ist meiner Meinung nach die „Denk-Geschwindigkeit“. Damit meine ich die Geschwindigkeit, mit der wir unsere Gedanken oder Anweisungen über Texteingaben und Sprache an die Systeme übermitteln. Diese Schnittstelle ist immer noch vergleichsweise langsam. Zwar versprechen Brain-Computer-Interfaces hier potenziell Abhilfe, allerdings sehe ich diesen Bereich mit gemischten Gefühlen. Trotz meiner Begeisterung für Technologie würde ich mir selbst beispielsweise kein solches Interface implantieren lassen. Außerdem gibt es bei KI-Modellen immer noch Schwachstellen. Sie brauchen teilweise sehr klare Anweisungen – das sogenannte „Prompt Engineering“. Obwohl moderne Systeme immer stärker werden und auch unstrukturierte Eingaben besser verstehen, ist die Einstiegshürde für den Produktiveinsatz noch da. Dazu kommen die bekannten „Halluzinationen“ von KI-Modellen, also fehlerhafte oder erfundene Antworten, die Nutzer:innen skeptisch machen können.

Welche Tools und Technologien nutzt du selbst für deine Arbeit?

Kurz gesagt: alles, was mir dabei helfen kann, effizienter und kreativer zu arbeiten. Dazu zählen Tools wie ChatGPT, Loom, Runway, ElevenLabs, Suno oder Udio. Aber was besonders relevant ist – es kommt nicht nur auf die Tools selbst an, sondern auch auf die Fähigkeit, diese intelligent und zielgerichtet einzusetzen.

Was hat dich beim Einsatz von KI bisher am meisten begeistert?

Ganz klar: die Geschwindigkeit und Präzision, die sich in vielen Arbeitsprozessen erzielen lassen. KI ermöglicht es, Produktionen nicht nur zu beschleunigen, sondern auch Inhalte viel genauer zu kommunizieren. Das hat eine ganz neue Dimension der Effizienz eröffnet. Ein besonders interessanter Aspekt ist, wie „Jack-of-all-Trades“-Profile, also Menschen mit breiten Fähigkeiten, in der KI-Ära profitieren können. Selbst ich – ohne eine klassische Programmierausbildung – habe bereits erste KI-Apps entwickelt und erfolgreich in Kundenprojekten eingesetzt. Das zeigt die enormen Möglichkeiten, die wir durch KI erlangen können.

Wie stehst du zu ethischen und rechtlichen Aspekten im Umgang mit KI?

Transparenz ist extrem wichtig. Unternehmen sollten klar kommunizieren, welche KI-Modelle sie nutzen und wo Daten verarbeitet werden. Auch bei der Wahl von API-Providern und Serverstandorten sollte auf rechtliche und ethische Standards geachtet werden. Gleichzeitig braucht es einen bewussten, verantwortungsvollen Umgang mit den Schwächen der Technologie, um Vertrauen aufzubauen.

Was ist dein persönlicher Tipp für den produktiven Einsatz von KI?

Ganz einfach: Jede Aufgabe mit KI umsetzen – zumindest ausprobieren. Oft lässt sich durch das Schreiben eines guten Prompts bereits enorm viel Zeit sparen. Wichtig dabei ist, experimentierfreudig zu sein und die Möglichkeiten der Tools auszutesten. Nur so kann man das volle Potenzial ausschöpfen.

Was erwartet uns deiner Meinung nach in der Zukunft der KI?

KI wird immer stärker in unseren Alltag integriert. Besonders spannend finde ich aktuell generative AI. Sie ist dabei, die Art und Weise, wie wir Inhalte produzieren und konsumieren, zu revolutionieren. Die Geschwindigkeit und Präzision werden sich weiter verbessern, und ich glaube, dass wir uns langfristig in eine Welt bewegen, in der die Kommunikation mit Maschinen fast nahtlos abläuft. Die große Herausforderung wird dabei sein, die Balance zwischen technologischen Möglichkeiten und einem bewussten, ethischen Umgang mit der Technologie zu finden.

Dein Fazit?

Der beste Weg, KI effektiv zu integrieren, ist konsequentes Experimentieren – probiere zuerst, denke später. Jede Aufgabe wird zunächst mit KI angegangen, um dann systematisch zu evaluieren, ob sich daraus ein wiederverwendbarer Workflow entwickeln lässt. So entstehen nicht nur effiziente Prozesse, sondern auch eine kontinuierlich wachsende Bibliothek an KI-Lösungen.